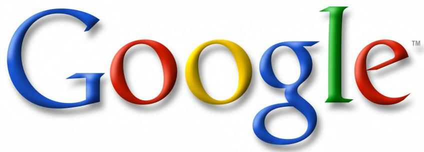



HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

# Carcerlieder

Erlebt und niedergeschrieben auf dem

**alten Leipziger Carcer**

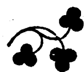
vom

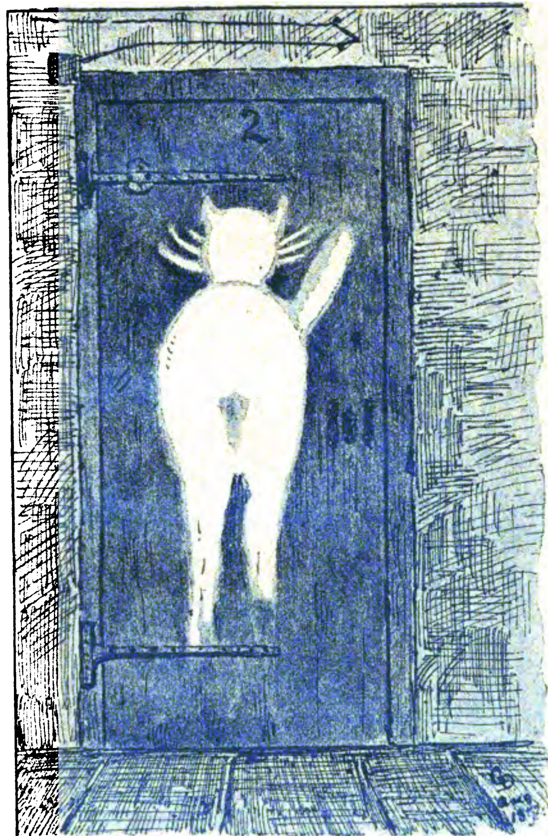
**letzten Inhaftierten,**

Antipolypius,

(vulgo: Max Oellmer)

stud. phil.






Mit authentischen Illustrationen von Georg Dobry.

Verlag von Abel & Müller, Leipzig.

75 Pfennig

# Carcerlieder.

---

Erlebt und niedergeschrieben

auf dem

## alten Leipziger Carcer

vom

**letzten Inhaftierten,**

**Antipolypius,**

(vulgo: **Max Dellmer**)
stud. phil.

---

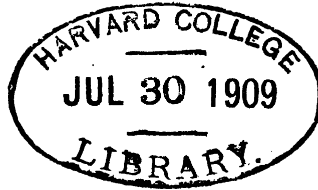
Mit authentischen Illustrationen

von

**Georg Dobry.**



**Leipzig,**
Verlag von Abel & Müller.
1892.






Allen

bierehrlichen Commilitonen

gewidmet.



Onkel Toms Hütte.

# Prolog.





Manch fröhlicher Studentensang
Erklang in diesen Hallen,
Die — ach — es währet nimmer lang,
In Trümmer schon zerfallen!

Hier hielt man manche Kneiperei
Und sang vergnügte Lieder.
**Bald ist die schöne Zeit vorbei, —**
**Und nimmer kehrt sie wieder.**

Doch eh' der Platz verschwinden muß,
Wo mancher froh kampierte,
Singt dies als frohen Abschiedsgruß
Der „Letzte Inhaftierte!"

Mich hat, weil ich „der Letzte" bin,
Das Glück dazu erkoren.
Dem letzten Sang mit mildem Sinn
Oh, öffnet gern die Ohren!!






# Der Aufstieg.

Die Stufen geh' ich
schwer empor
In unmutvollem
Schweigen:
Könnt' ich nur wieder
erst hervor
Aus meinem Kerker
steigen.

Wie, geht es immer
höher noch?!
Noch zwei so steile
Stiegen??!
Gescheuert ward zuletzt
das Loch
Wohl in den Freiheits-
kriegen??

Gerümpel, Staub und Schmutz in Meng'!
In jeder Eck ein Haufen!!
Oh, Gott, wie ist die Zelle eng!!
Es ist zum Haarausraufen!!!







Ebendaselbst.

## Sehnsucht.

Und als ich eingeschlossen war
Vom Kerkermeister Schaden,
Stand drunten auf dem Hof
die Schaar
Der treuen Kameraden.
Die schwenkten grüßend Hand
und Hut
Hinauf zu meiner Kammer:
Da stöhnte laut ich, voller Wut,
In übergroßem Jammer.

Der Kerkermeister kam zurück,
Der eben zugeschlossen;
Mit schnellem Schritt, mit Zornesblick
Kam er hereingeschossen.
Weiß nicht, weshalb so laut er war,
Drum will ich's gern verzeihen:
„Was soll", so fragte der Barbar,
„Das thierisch-wilde Schreien?!"

Oh, Kerkermeister, rauh und kalt,
Welch feindliches Betragen!
Du kennst der Sehnsucht Allgewalt
Wohl nur vom Hörensagen.

Mein Leiden fühlt im finst'ren Turm
Nur wer die Sehnsucht kennet! —
Sag', ist denn dem zertret'nen Wurm,
Das Krümmen nicht vergönnet??



Totenkammer.

## Am Fenster.

Ich sehe aus der Karzerzell
Auf all die Menschenhaufen,
Die in dem Sonnenglühen hell
Durch den Kolleghof laufen;
Da schaut manch freundliches Gesicht
Empor zu meiner Klause:
An Mitleid nimmer es gebricht
Dem Mann im Gitterhause.

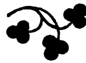
Wie nichtig scheint das Leben drunt'
Mir hier in diesen Räumen!
Hier kann ich friedlich Stund' auf Stund'
Verdichten und verträumen.
Wie ist das Leben drunten trüb'!
Wie mich die Menschen dauern!! —
Gerichtsvollzieher und Polyp
Giebt's nicht in diesen Mauern!!

„„Wie geht es Dir?"" — „Oh, very well!
„Wann werdet ihr erscheinen?"
„„Wir werden uns in Deiner Zell
„„Zum Frühtrunk bald vereinen!!""
Da geht mein Schneider grade hin!
Mich mahnen kann er nimmer!
Wie gut, daß ich gesichert bin
Im abgeschloss'nen Zimmer!!

Ein alter Herr in weißem Haar
Mit einer jungen Holden!
Ihr Auge strahlt so wunderklar!
Ihr Blondhaar glänzt so golden!
Er zeigt ihr lächelnd mein Revier
Und blickt verklärt nach oben:
Ich glaub', er kann die Bude hier
Ihr aus Erfahrung loben.

Da warf ich voller Übermut
Ihr eine Kußhand 'runter:
Ihr Antlitz deckte holde Glut,
Er grüßt' und lachte munter!
Sein Auge sah so wehmutvoll,
Als dächt' er alter Zeiten,
Wo er genossen jugendtoll
Die Burschenherrlichkeiten.

Gott grüße Dich, Du schöne Maid!
Ein voller Blick, ein süßer,
Erquickte in der Einsamkeit
Den eingesperrten Büßer!!
Gott grüße Dich, Du altes Haus,
Mögst lang Du noch florieren!!
Mög' mich auch Gott nach Sturm und Braus
Zu Ehr und Alter führen.



Fegefeuer.

## Der Höchstgestellte.



Da drunten laufen hin und her
Die Herren Professoren;
Man hat nach einer Sitzung schwer
Den Rektor auserkoren.

Was thut's, wie mit der Wahl es steht,
Und wen man heut' erwählte!
Bin in der Universität
Ja doch „der Höchstgestellte!"





# Wie kam es doch?



Wie kam ich nur in dieses Haus??
Die Gaslaterne löschte ich aus!

Und war denn das so sehr gefährlich?
War nicht die Lampe, die trübe, entbehrlich??

Es tagte doch im Osten schon!
Schon flammte empor die Morgensonn!!



Dem blöden Häscher, der mich fing,
Der dämmernde Morgenstrahl entging.

Sein Auge sah nur Laternenlicht;
Den Morgen, die Sonne, sah er nicht!!

Und da er sie nimmer zu sehen vermocht,
Hat man mich schmählich eingelocht!!



Doch still, ich will mein Zürnen bemeistern!
So ging es ja immer erleuchteten Geistern!

Wenn ringsumher in den Köpfen noch Nacht,
Strahlt hell in ihnen die Morgenpracht.

Wenn rings man in Dunkel und Finsternis lebt,
Vor ihnen sich leuchtend das Frührot erhebt!

Wo ein „Lämpchen" zu schnödem Ersatz man erfand,
Da wollten sie's löschen mit freudiger Hand!!

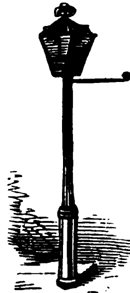


Doch der Pöbel erwartet das Morgenrot nie,
Drum wirft er in Ketten und Kerker sie!!

Statt zu danken der Schaar, die ihn selbstlos belehrt,
Wird ihr Leib gefesselt, ihr Name entehrt!!

So ging's den erleuchteten Genien allen,
Der Blindheit sind sie zum Opfer gefallen.

So ging es schon Vielen! So ging es mir auch!!
Das ist nun einmal auf Erden so Brauch!!!






# Mein Tom!

Wer heut' mit frohem Muthe
Zuerst mir früh „Willkomm!"?
Mein Leibbursch ist's, der gute,
Der lobenswerte Tom.

Wer kommt des Abend's wieder
Und bleibt so lang's erlaubt?
Das ist mein Tom! — Wie bieder!! —
Segen über sein Haupt!!

Er kommt bei jedem Wetter,
Unterm Arm ein Pack.
Bücher und Zeitungsblätter,
Und Kirschen und Rauchtaback.

Wie hat mit Schnurren und Witzen
Er mir die Haft verschönt! —
Ach, müßt auch er mal sitzen,
Daß ich's vergelten könnt'!





Onkel Toms Hütte.

# Umtrunk.

A.: „Kommt, Umtrunk! Prosit Blume!
„Ich steige tief hinein!
„Doch halt! — zu wessen Ruhme
„Soll dies getrunken sein?
„Ich muß den Krug erheben
„Mit einem Trinkspruch doch!
„Die Freiheit, die soll leben!!
„Die Freiheit lebe hoch!!!“

B.: „Jetzt komm' ich an die Reihe,
„Nicht fällt die Wahl mir schwer:
„Es blühe und gedeihe
„Die Freiheit immer mehr!!!“

C.: „Ich komme nach, ihr Brüder
„Und folge Eurem Rat:
„Der Freiheit trink ich wieder
„Ein ewig Floreat!!!“

D.: „So laßt den Krug mich leeren.
„So ist's gewiß das Best'!
„Die Freiheit stets in Ehren!
„Drauf nehme ich den Rest.

A.: „Nicht Rasten und nicht Rosten!!
„Heda, noch einen Krug!
„Auf's Wohl der Freiheit prosten
„Wir nimmer ja genug!“






# Der metallische Beigeschmack.

Hicce terrarum mihi praeter omnes
angulus rid — eret.

Doch besser ist's wie ich gedacht,
Wahrhaftig hochgemütlich!
Man sieht Besuch, man raucht und lacht
Und thut am Bier sich gütlich.

Und was man irgend nur begehrt,
Die Zofe bringt es willig;
Zwar ist, was man des Tag's verzehrt,
Hier grade nicht sehr billig.

Und kostete nicht alles Geld,
Und müßt' ich nicht so zahlen,
Es würde auf der ganzen Welt
Kein Ort mir so gefallen.



# Der Genosse.

1.

Einer noch ist inhaftiert
Hier in dem Gebäude,
Der wie ich hier jubiliert
Voller Jugendfreude.

Ob auch enge sein Gemach, —
Scheint die Sonn' hernieder,
Schmettert er den ganzen Tag
Frohe Kerkerlieder.

Zeisig ist es, grünbeschwingt,
Der dem Wärter eigen:
Hell sein zartes Stimmchen dringt
In des Kerker's Schweigen.

2.

Immer heiter, immer hell,
Nimmer trüb' und träge —
Heil dir lustiger Gesell!
Würdiger Kollege!!

Dein Verleger ist der Wind:
Deine Lieder helle
Bringt er fleißig und geschwind
Stets in meine Zelle.

Ich, als Hörer, voll Genuß,
Lausche auf die Lieder.
Wie ein milder Kritikus
Lächelt Sonne nieder.

Von der Herrin schöner Hand
Wird dir Korn gegeben:
Dichter brauchen, wie bekannt,
Wenig nur zum Leben.

3.

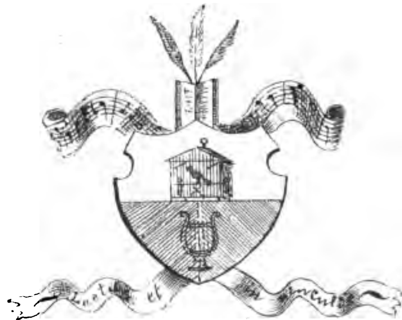
Leidgenosse, Kunstkumpan!
Ging es auch mal schlimmer,
Stimmen wir ein Trutzlied an:
Schwermut drückt uns nimmer!

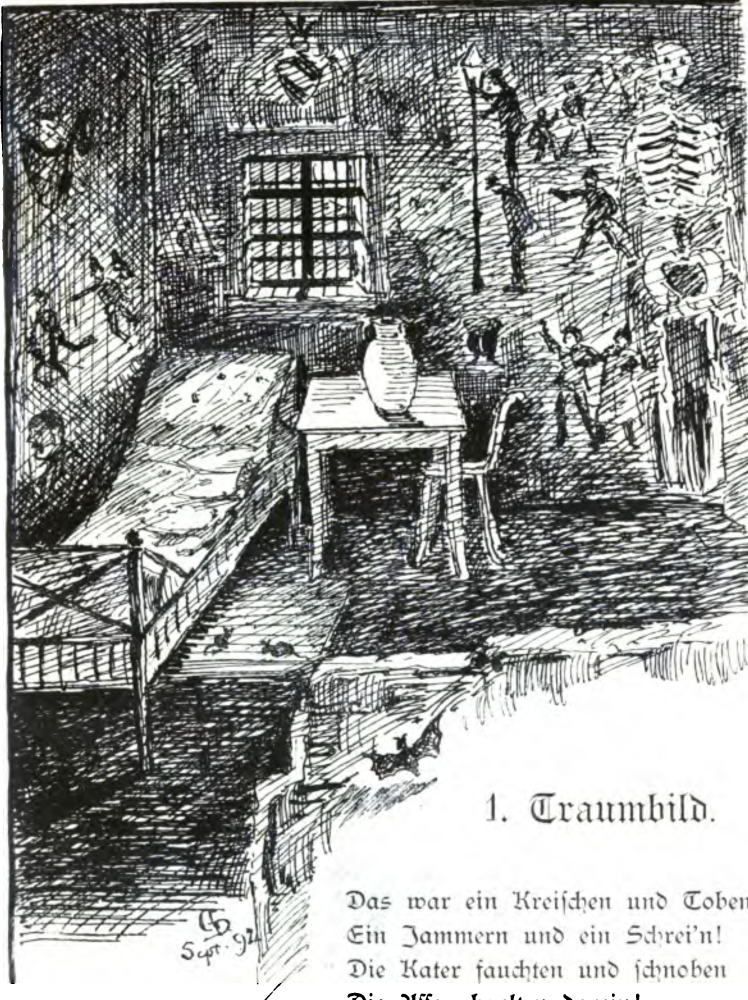
Herrgott, der uns so gemacht,
Mocht es wohl so wollen!
Wem die Tonart nicht behagt,
Nun — der mag sich trollen!

4.

Würde ich geadelt hier
Noch auf dieser Erden,
Solltest du mein Wappentier
Ganz entschieden werden:

Jauchzend in dem Drahtverließ
Auf der gelben Stangen:
„Laetus et in vinculis“
Sollt' als Motto prangen!





## 1. Traumbild.

Das war ein Kreischen und Toben,
Ein Jammern und ein Schrei'n!
Die Kater fauchten und schnoben
Die Affen heulten darein!

Die Bilder, die noch eben
Die Wände still geschmückt,
Bekamen plötzlich Leben!
Ich wurde schier verrückt!

Es klirrten aneinander
Schläger aus blankem Stahl
Man rieb einen Salamander
Mit schrecklichem Skandal.

Das war ein Pöbeln und Raufen,
Ein Lärmen wild und schrill!
Dazwischen wüthendes Schnaufen,
Wie erstícktes Polypengebrüll!

Bezechte Studenten rannten
Auf wilder Flucht vorbei!!
Zwei alte Weiber wandten
Sich fort mit Wehegeschrei!!

Da schmetterten Schalmeien,
Und Alle machten Platz,
Und durch die dichten Reihen
Zog her „der Zug des Skats!!"

Ein braver, alter Hebräer
Ward leider oft geneckt!
Jetzt kam's Gerippe näher
Gar manchen hat's erschreckt!!



Der Eine kam gelaufen
Das Liebchen an dem Arm!
Da buntgeputzt ein Haufen,
Ein Maskeradenschwarm.

Das kreiste wie ein Krater!
Still ward die Masse nie,
Bis ein gewalt'ger Kater
„Omnes ad loca!“ schrie.

Da setzten sich die Scharen
Um einen Tisch herum.
Der Kater mit edlem Gebahren
Saß am Präsidium.

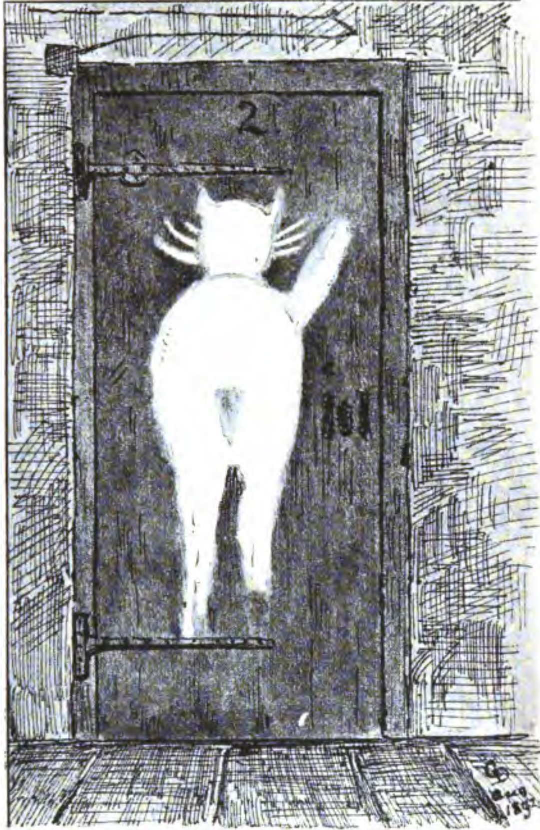
Da sprach der Herr Präside:
„Hab Dank, du treue Schar,
„Du hast mir bona fide
„Gedienet manches Jahr!

„Ihr alle geht in Trümmer
„Geweiht dem Tod und Graus!
„Ich geh' aus diesem Zimmer
„In's neue Carcerhaus!

„Ihr bleibet und ich gehe:
„Ich werde sein — bin — war!
„Wir Kater sind ja zähe!
„Find' bald' 'ne neue Schar!“

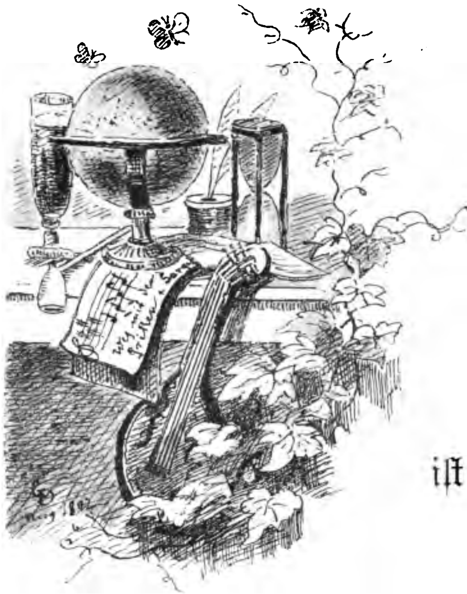
Da heulte durch die Kammer
Der ganze Schwarm mit Macht. —
Mit wüstem Katzenjammer
Bin elend ich erwacht.

„Wer ist der Kater gewesen?“
So grübelte ich dann.
„Er hatte solch edles Wesen,
„Ein feiner, netter Mann!“




Nachher sah im Traum ich ihn wieder;
Da stellte er sich mir vor.
Da war es — denkt nur, Brüder! —
Der studentische Galgenhumor.



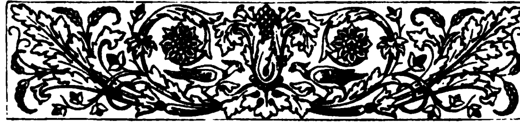


# Umgekehrt
# ist auch was wert.

Wie leidet doch der Pessimist
An dieser Welt Bedrängnis!
Von einem gar verkündet ist,
Die Welt sei ein Gefängnis!

Ich hab' den Lehrsatz umgestellt. —
Es kam Besuch in Scharen:
Da ward's Gefängnis eine Welt,
Wo weltlich froh wir waren!!







## 2. Traumbild.

**à la Heine.**



Die Uhr schlug zwölf, noch war ich wach.
Der Mond schien hell in mein Gemach.

Da tönte draußen ein Stimmengeschwirr
Von vielen Worten ein bunt Gewirr.

Da draußen auf dem Korridor
Stand dichtgedrängt ein ernster Chor.

Mit starrem Auge, bleichem Gesicht,
Standen sie da im Mondenlicht.

Jetzt ward es stille ringsherum,
Und Einer rief: „Silentium!

„Commilitonen, die wir hier
„Einst lebten schöne Zeiten,
„Zum letzten Male wollen wir
„Die Räume jetzt durchschreiten.

„Ein Jeder soll zum letzten Mal
„Erzählen, wie er's machte,
„Daß in dies freundliche Lokal
„Das Biergericht ihn brachte."

Ein alter Mann im Kreis erschien
Zwei Eisenketten fesselten ihn:

„Im Vaterland die Fehde
„That meinem Herzen leid.
„Ich stritt mit Schwert und Rede
„Für Deutschlands Einigkeit.

„In Ketten, ach, in Ketten
„Verdorrte meine Kraft!
„Ich wollt' mein Volk erretten
„Und lag hier selbst in Haft.

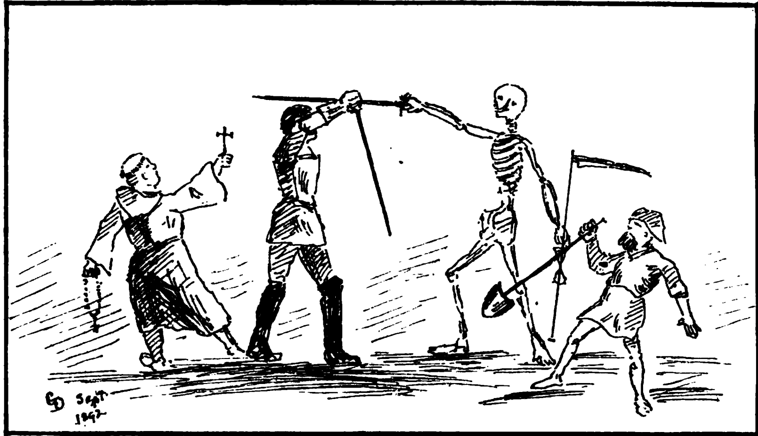
„Bald aus dem heitren Carcer
„Kam in's Gefängnis ich!
„Oh, Teufel, grimmer, schwarzer,
„Du schnöder Metternich!!"

„Man hat mich wohl vergessen!
„Es war 'ne tolle Zeit!
„Da hab' ich lang' gesessen,
„Bis mich der Tod befreit."

Ein and'rer kam mit Mütze und Band
Den blanken Schläger in der Hand:

„Den Buben, der mich neckte,
„Schlug ich mit scharfem Stahl. —
„Am andern Tage steckte
„Man mich in dies Lokal.

„Ich war ein flotter Schläger!
„Ward selten nur berührt!
„Bis mich der Sensenträger
„Erbärmlich abgeführt."



Die Gänsefeder hinter'm Ohr
Trat lächelnden Mundes ein Dritter hervor:

„Zog selten nur vom Leder;
„Die Kampfart schien mir kraß!
„Mein Streitschwert war die Feder
„Und jeder Hieb, der „saß".

„Als ich das sächsisch-helle
„Das Biergericht besang,
„Da saß in dieser Zelle
„Ich viele Tage lang.

„Die Spottgedichte schufen
„Mir oft im Leben Not,
„Bis lächelnd mir gerufen
„Sein „cantus ex" der Tod."

Ein Vierter kam in großer Ruh',
Ermüdet gähnte er dazu:

„Die Schulden waren massig,
„Ich hatte nicht Kredit.
„Im Carcer also saß ich: —
„Das ist ein altes Lied!"

Jetzt traten in den dichten Schwarm
Zwei schwankende Freunde Arm in Arm:

„Wir zogen die Klingelschnüre
„An manchem lieben Haus.
„Wir sangen vor mancher Thüre
„Und löschten Laternen aus.
„Zur Zeit der großen Messen,
„Da war's besonders wüst:
„Wir haben hier oft gesessen:
„Ihr Zellen, seid gegrüßt!"

Da wurde mich einer der Geister gewahr,
Und es fuhr in mein Zimmer die grausige Schar,
Und fragte hastig, wer ich sei;
Da faßte ich Muth und erwiderte frei:

„Vorgänger, Leidgenossen,
„Commilitonen wert!
„Ob nächtlich wilder Possen
„Bin hier ich eingesperrt!
„Der Schar, die hier kampierte,
„Bin ich der schlichte Schluß:
„Der letzte Inhaftierte
„Entbeut Euch seinen Gruß!!"

Und plötzlich der Alte vor mir stand,
Und legte mir segnend aufs Haupt die Hand
Und mich ergriff es, ich wußte nicht wie,
Und unwillkürlich fiel ich aufs Knie,
Und der Mond schien hell und weiß in's Gemach,
Und er lächelte milde, als er sprach:

„Daß uns're Rede Du gehört,
„Soll nimmer uns verdrießen;
„Wir können, da Du eingesperrt,
,Dich als Genossen grüßen!

„Sag, wenn Du frei, den Brüdern Dein,
„Sie sollten wie wir Alten
„Bekämpfen allen falschen Schein
„Und fest am Wahren halten!

„Sie seien immerdar wie wir
„Der Freiheit treu Verfechter!
„Wir segnen feierlich in Dir
„Die kommenden Geschlechter!“

Da tönte Hahnschrei durch die Nacht —
Da schwand der Spuck. — Ich war erwacht. —





# Erhabener Trost.

Auf graue Gitterstange
Hat's Schwälblein sich gesetzt;
Es hat am Eisen lange
Sein Schnäbelchen gewetzt.

Es zwitschert kecke Lieder
Und lugt ins Zimmer dann;
Mitleidig schaut es nieder
Auf den gefang'nen Mann.

„Sing immer lustig weiter
„In meine Einsamkeit!
„Selbst im Gefängnis heiter
„Empfind' ich keinen Neid.

„Hoch tragen Dich die Flügel
„Im gold'nen Sonnenlicht
„Weit über Berg und Hügel,
„Doch neide ich Dich nicht!

„Zu neiden Dich, weil Schranken
‚Dir fehlen, wär' nicht klug:
„Mich heben die Gedanken
„Viel mehr wie Dich Dein Flug!





# Abschied.

Die Thür geht auf; frei bin ich, frei!
Gottlob, das Sitzen ist vorbei!

Die Freiheit kann ich wieder seh'n:
Nun fällt es doch mir schwer zu geh'n.

Ihr Zellen, wo ich brav gebüßt,
Seid mir zum letzten Mal gegrüßt!

Ihr Räume, farbig bunt geziert,
Von unten bis oben vollgeschmiert,

Wo wir so sorglos tranken, lachten:
Laßt Euch zum letzten Mal betrachten!

Du alte Wartburg, lebe wohl,
Dein „Zug des Skats“ ist wundervoll!

Der Künstler malte d'ran drei Wochen:
Wie bald — ach — wirst du abgebrochen!

Du Totenkammer, düstres Zimmer!
Auch du zerfällst nun bald in Trümmer!

Du Beingerippe an der Wand
Gemalt von Medizinerhand,

Du wirst Dich bald nun nicht mehr zeigen:
Bald ist's zu End': der Rest ist Schweigen.

Von allen Hütten, die ich kenne,
Ich Onkel Toms die beste nenne!

Der Bilder farbenreiche Zier
Verwirrt ja den Betrachter schier.

Hier wird der Farbensinn entzückt,
Wenn er der Schilde Pracht erblickt!

Dort labt sich uns're Phantasie
An einer Katerelegie,

Die durch Gemälde illustriert
Den Namen „Carcerträume“ führt.

Allüberall ein Wappen strahlt!
Die Decke selbst ist dicht bemalt!

Lebwohl, du Klause, lieb und teuer,
Du altberühmtes Fegefeuer!

In jenem Bilde, welch' Humor,
Wo in der Teufel wüstem Chor

Polyp und Richter würdig schreiten,
Und Studio zur Hölle leiten.

Wo giebt es eine solche Zelle,
Wie Hotel Reinfall, Gute Quelle!




Gar Mancher hat in Euch gesessen!
Man wird Euch nicht so leicht vergessen.

Ihr Räume alle, buntbekleidet,
Der letzte Inhaftierte scheidet!

Beim Abschied wird mir kummervoll!
Geweihte Räume! Lebet wohl!



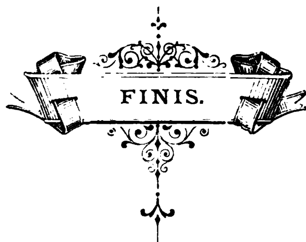


# Epilog.

Sie haben sich eingeschrieben
Mit kunstgeübter Hand.
Kein Fleck ist frei geblieben
An Tisch, Thür, Deck' und Wand.

Von Zirkeln und Wappenschildern
Erglänzt ein ganzes Heer.
Zu Versen und zu Bildern
Blieb mir kein Plätzchen leer.

Nicht kann die Wand Euch fassen,
Ihr Lieder, wehmutvoll:
Ich muß Euch drucken lassen,
Wenn man Euch lesen soll.



Von

# Partikularist Bliemchen aus Dresden

Herausgeber: Gustav Schumann

sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Paris.** 1878. 9. Auflage. Preis 1 Mark.
**Memoiren.** 1879. 8. Auflage. Preis 1 Mark.
**Mappe** (Hochzeitsreise – Berlin u. A.). 1880. Preis 1 Mk.
**Schweiz.** 1881. 10. Auflage. Preis 1 Mark.
**Sommerfrische.** 1882. 10. Auflage. Preis 1 Mark.
**Bayreuth.** 1882. 10. Tausend. Preis 50 Pfg.
**Familiengeschichten.** 1883. 8. Auflage. Preis 1 Mark.
**London.** 1884. 9. Auflage. Preis 1 Mark.
**VIII. deutsches Bundesschießen.** 1884. 12. Tausend. Preis 50 Pfg.
**Karlsbad.** 1885. 10. Tausend. Preis 1 Mark.
**Gut Heil!** 1885. 10. Tausend. Preis 50 Pfg.
**Nur hibsch gemiethlich!** 1886. 6 Tausend. Preis 1 Mark.
**Italien.** 1887. 2 Bände à 1 Mark.
**Tirol.** 1890. Preis 1 Mark.
**Bliemchen bei Bismarck.** 1890. Preis 50 Pfg.
**Sachsenspiegel.** 1891. Heft 1: Sommerfäden. Preis 50 Pfg.



Druck von Metzger & Wittig in Leipzig.

